

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Mittwoch den 25. Juli 1894.

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeile 20 Hg. Reclamen unter dem Redactionstisch (4spaltig) 60 Hg. vor dem Redactionstisch (6spaltig) 40 Hg.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Selbstbeförderung 4 Hg., mit Selbstbeförderung 7 Hg.

Annahmestellen für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

88. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Verkaufsstellen abgeholt: Vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Donnerstags 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannsgasse 8.

Die Expedition ist Donnerstags erweiterter geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klemm's Sortiment (Alfred Oehm), Unterföhrstraße 1, Pauls Hof, Rathhausstr. 14, part. und Rathhauspl. 7.

№ 376.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 20. d. M. ist im hiesigen Großherzoglichen Hochgericht die Kammer, die Verträge einer unbekannt, etwa 30 Jahre alten Fremdenverpflichtung aufzuheben.

Der gegen den Oberförster Rudolf Wolf aus Alt-Toschera am 24. December 1894 erlassene Strafbefehl wird hiermit erneuert.

Politische Tageschau.

Die Ultramontanen entfalten seit einiger Zeit eine verhängnisvolle Furchung für das Kaiserreich. Der alte Dingen wollen sie bekanntlich das Land mit einer eigenen Centrumpartei beglücken.

liebe Freunde anzusehen, liegt um so näher, als diese allem Anschein nach zuerst das demokratische Mittelstadium umfassen werden, weil erfahrungsgemäß weltbüchliche Phrasen auf einen nicht unerheblichen Theil der württembergischen Bevölkerung einen sehr viel härteren Eindruck machen, als in anderen Theilen Deutschlands.

Auf dem polnischen Journalisten- und Schriftstellerkongress.

Der anlässlich der Landtagsfeierlichkeiten in Remberg zusammengetretene, haben sich verschiedene Redner über die polnisch-nationale Bewegung in Deutschland und Oesterreichsamerikanien ausgesprochen.

Errichtung von Freidenkenvereinen wesentlich beizutragen. Die politische Beschränkung in Bezug auf die Zahl der Mitglieder ist in dieser Hinsicht sehr erfreulich zu bedauern.

Ein hochbetagter gründlicher Kenner Avenstreichs.

Der Herr Baron v. H. hat sich im Ministerium Herrn 1850 das Reichert des Reichers inne hatte, stellt im „Aigaro“ den Beziehungen Deutschlands und Frankreichs in der nächsten Zukunft folgende Diagnose:

Wird großes Uebel die französische Regierung beunruhigen.

Das große Uebel der französischen Regierung beunruhigen hat, das sie bei der Verfassung des Anarchisten-Geistes von der getriebenen Linie abdrängen lassen, indem sie dem Antrag Bourgeois zustimmen, wonach Verbrechen der Verbrechen von Verd, Nord u. s. w. nur dann vor die Justizpolizei gebracht werden sollen.

Die eine anarchische Tendenz haben, zeigte sich in der Sonnabendstimmung der Kammer, in welcher die Regierung bei Artikel II des Gesetzes mit einer solchen Masse dem Wefen der Vorlage direct widersprechend, aber auch untereinander nicht im Einklang stehender Amendements von oppositioneller Seite überreicht wurde.

Zwischen Japan und China ist der Krieg noch nicht offiziell erklärt.

Zwischen Japan und China ist der Krieg noch nicht offiziell erklärt, aber er scheint, so weit englische Quellen Vertrauen verdienen, thatsächlich bereits ausgebrochen zu sein.

Feuilleton.

Thermidor.

Erzählung von Julius Rehlheim. (Fortsetzung.) Fünftes Capitel.

Ein gedrängt volles Haus erwartete in neuzeitiger Spannung das Auftreten der Debutantin, welche als Roxane in „Bajazet“ ihre ersten Verdienste verdienen sollte.

Quartett, Anhänger des von Jean Jacques Rousseau gepredigten Evangeliums.

Das ganze überwollte Haus gleich einem summenden Bienenhorde, schillerte sammelnd und spendend in jüdischer Rede und Gegenrede, aber auch bereit, zu sprechen, wenn das Wortschlagen des Nachbarn ertönte.

Die Leidenschaft war hinreichend, ihr Seelensturm tief ergreifend.

Ihre Leidenschaft war hinreichend, ihr Seelensturm tief ergreifend, die jugendliche Dardanelen spielte nicht bloß, sie war Noxane. Der Besessene des Publicums steigerte sich zum Enthousiasmus.

Das achte Capitel.

Adrienne's Triumph war kein bloß zufälliger, kein bloßer „Treffler“ gewesen, wie dies so oft im Bühnenleben vorkommt, wo manches einmal als aufkommender Meteor mit um so tieferem Fall zu erlöschender vergeht.

ins Feuer geschickt; es ist aber vorzuziehen, daß die Japaner, sobald sie mit diesem Ereignis angekommen haben, direct mit der chinesischen Macht die Waffen freizugeben werden, denn es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Regierung von Korea von der chinesischen Regierung sich inspiriren läßt und nur auf deren Rath das Japan gegebene Befehlsgesetz hat. Ob die Feindseligkeiten in gesteigertem Maße werden fortgesetzt werden, oder ob Korea und China sich im letzten Augenblicke noch eines Besseren besinnen werden, bleibt abzuwarten; umgänglich ist es nicht, daß China, einem Winkel der beteiligten Mächte folgend, zuletzt noch klein beigibt. Das Verhängnis wäre es, wenn das Recht ist, wenn in diesem Streit über das Recht geredet werden kann, auf Seite Japans, und es wirkt nur furchtbar, wenn man sich in Berliner chinesischen Kreisen über die geringe Sympathie wundert, die in dieser Streitfrage seitens der deutschen Presse für China an den Tag gelegt wird, und wenn man darauf hinweist, in England sei ganz das Gegenteil der Fall, dort sehe man ein, daß Japan den Conflict an den Ostasien herbeigeführt habe, um seine Ambitionen gegen die Vereinigung von Korea zu befriedigen. Dagegen merkt die „Köln. Ztg.“ aus Berlin vom 24. Juli: Der zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Grafen Ito und dem General-Gouverneur von Peking, Li, am 22. April 1895 abgeschlossene Vertrag vom 18. April 1895 enthält eine solche seiner Regierung mitgetheilte geheime Abmachung, welche die eigentliche Grundlage und logische Rechtfertigung des Vorgehens Japans bildet. Darnach kamen Japan und China überein, den König von Korea anzufordern, eine genügende bewaffnete Macht auszubilden, damit Korea für die öffentliche Sicherheit selbst sorgen könne. Mit der Ausbildung dieser bewaffneten Macht sollte der König fremde Officiere betrauen, jedoch verpflichtete sich Japan und China gegenseitig, keinen ihrer Officiere zu diesem Zweck nach Korea zu entsenden. Das war ein durchaus locales Verhalten Japans, und man kann der letzteren Regierung nicht verdenken, wenn es den Ministern der chinesischen Diplomatie, welche sich um diese Abmachung und die Vorbereitungen der sehr nötigen Reformen in Korea herumdrücken wollte, schließlich ein Antiochier — Oder entgegensteht.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 24. Juli.** Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Wenn die öffentlichen Schriftsteller nicht zu schreiben wissen, „demontieren“ sie gute Informationen anderer Stellen. So bezieht sich jetzt wieder ein solcher Herr die Wichtigkeit unserer Mittheilung, daß der Reichstag in diesem Herbst erheblich träder als sonst einberufen werden wird. Ein „Reichstag“ in diesem Sinne ist nicht gefragt. Daß ein förmlicher Beschluß über den genauen Einberufungstermin nicht schon im Juli gefaßt ist, wissen wir auch ohne die offizielle Bekräftigung, und wir haben es nicht behauptet. Auch sonst, sagt der Officielle, sei von einer frühzeitigen Einberufung nichts bekannt. Ununterrichteten Menschen mag davon freilich nichts bekannt sein. Wir halten aber unsere aus erster Quelle stammende Nachricht aufrecht, und die Thatfachen werden uns bald Recht geben.“

**Berlin, 24. Juli.** Von Graf Uchreda's Dürckheim sind neuerdings in der „Kreuzzeitung“ zwei Aufsätze: Ueber die Bedeutung der Flotte in Bezug auf Volk und Reich und Ueber den Ausbau der Flotte, über „Ertrag des Krieges“ und über den Ausbau der Flotte. Während der erstere die Nothwendigkeit nachweist, unserer Flotte eine gewisse Leistungsfähigkeit zu sichern, wenn wir nicht im Kriegsfall der Gefahr ausgeliefert sein wollen, unsere Armee nicht nur sondern auch unser Volk verunglücken zu lassen, legt der letztere die Bedeutung speziell der gepanzerten Kreuzer für unsere Marine dar. Dürckheim hat sich vor einigen Jahren die „geplante“ Construction als für Kreuzer geeignet angesehen, so trifft dies doch nicht mehr zu, seitdem überall Schnellenergiekräfte und Desigal-Oranaten eingeführt sind, da bei jener Construction zwar Kessel, Maschinen, Steuerapparate und Munitionsgelasse gegen Beschädigung geschützt sind, die Schwimmfähigkeit des Schiffes beim Einklagen von Geschossen unterhalb der Wasserlinie und bei Torpedo-Erloschen innerhalb gewisser Grenzen erhalten bleibt, dagegen Alles, was über Wasser ist, schlaglos der verderbenden Wirkung der feindlichen Geschosse ausgesetzt ist. Dies läßt aber bei der jetzigen Vollkommenheit der Geschosse und Geschosse haben, daß sehr rasch Alles, was sich hinter den ungepanzten Verdrängungs befindet, vernichtet sein würde; der Geschütze könnten, selbst wenn sie nicht gebrauchsuntüchtig gemacht worden wären, nicht mehr benutzt werden, weil die Bedienungsmannschaften getödtet werden, aber es wäre launhaftig, Frankreich verliert über 11, Rußland über 8 gepanzerte Kreuzer und 6 weitere derartige Schiffes sind in diesen beiden Ländern im Bau; wir besitzen dagegen kein einziges. Deshalb forderte unsere Marineverwaltung die Mittel, um die 19 Jahre alte Fregatte „Veisig“ durch einen gepanzerten Kreuzer zu ersetzen, welcher als Kreuzer für die Kreuzer-Geschwader dienen sollte. Ob zwar die Subgcommission des Reichstags diese Forderung zu bewilligen vorschlug, wurde sie im Plenum

abgelehnt, weil das neue Schiff nicht als Ersatz der „Veisig“ betrachtet werden könne, da es ganz anders construirt sei und das Verhältniß habe. Diese Auffassung hat sich, indem eine gewisse Berechtigung, und es würde vielleicht ein anderer Beschluß gefaßt werden, wenn man statt von einem „Ertrag des Krieges“ zu sprechen, ein Admiralitätsschiff für die Kreuzerflotte verlangt hätte, unter Hinweis darauf, daß ohne gepanzerte Kreuzer der Werth dieser Flotte immer zweifelhafter werde und daß die bisher als Admiralitätsschiff dienende, schon ihrer Construction nach den heutigen Anforderungen nicht mehr genügende Fregatte „Veisig“ wegen Altersschwäche überhaupt nicht mehr als Kreuzer verwendet werden könne. Schlimm war und bleibt der Beschluß der Reichstagsmehrheit tief bedauerlich. Unser Marinepersonal ist vorzüglich. Die Sachverständigen aller Nationen stellen die Lächerlichkeit unserer Officierscorps und unserer Mannschaften und Besatzungen lob. Was hilft aber das beste Personal im Krieg ohne genügende Schutts- und Transportmittel? Ohne dem feindlichen Beschuß abzuwehren zu können, ist es der sicheren Vernichtung preisgegeben. Hoffentlich sieht man dies demnächst im Reichstag ein und macht den begangenen Fehler wieder gut.

**Berlin, 24. Juli.** Die Stadt Berlin hat einen ihrer besten Bürger verloren: gestern ist nämlich der Stadtdirektor Gustav Oberly im Friedhofriede dahingegangen; er hat nur ein Alter von 54 Jahren erreicht. Gustav Oberly wurde am 12. Juni 1840 zu Uerig geboren, studirte 1858 bis 1862 in Berlin und Heidelberg Philosophie und Jura, trat sodann in den Staatsdienst und wurde 1870 Kubitus in Cassel; nach 2 Jahren quittierte er jedoch den Staatsdienst und wurde Stadtrath in Berlin und 1876 Syndicus. Im vorigen Jahre suchte er seine Pensionierung nach; die Stadt Berlin verweigerte ihm bei seinem Aufstehen den Titel eines Stadtdirektors. Tief beklagt wurde es damals von allen Seiten, daß es nicht gelungen war, Oberly dem öffentlichen Dienst, in dem er so großes Geleistet, zu erhalten. Auf allen Gebieten der so weit vorzüglichen öffentlichen Verwaltung hat Oberly sich die besten Verdienste erworben. Das Berlin die prächtigste und so wohl eingerichtete Verwaltung besitzt, ist wesentlich auf Oberly zurückzuführen. Hand in Hand mit der Schaffung der Verwaltung ging die Durchführung des Schutzwesens, des Schlachthausbetriebes. Namentlich den socialpolitischen Fragen brachte Oberly das weitgehende Interesse entgegen, als Vorsitzender der Waisenverwaltung hat er für Berlin Bahnbrechendes geleistet; daß wir in Berlin so vorzügliche Krankenpflege-Einrichtungen haben, ist mit zum wesentlichen Theil Oberly zu verdanken; als Vorsitzender der Gewerbeverwaltung suchte Oberly den berechtigten Ansprüchen der Handwerker gerecht zu werden; die Vorarbeiten für die Einrichtung der Gewergerichte hatte Oberly gerade vollendet, als er, in der Wite der Volkstraft der Jahre lebend, sich aus dem Communaldienst zurückziehen entschloß. Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen manngischer Art hatten den so bewährten und erprobten Mann tief erschüttert und mit schwerem Herzen trennte er sich vom communalen Dienst. Aber ununterbrochen war Oberly weiter für Humanitätsbestrebungen thätig; es gab fast kein wohlbekanntes Unternehmen, dem Oberly nicht seine Kräfte widmete. Auch im Parlamentarischen Leben war Oberly thätig; er war von 1881—1884 Mitglied des Abgeordnetenhauses und von 1890—93 des Reichstags, er gehörte der deutsch-freiwirtschaftlichen Fraction an, ohne freilich sich an die Parteifachparole zu halten. Dazu war Oberly eine viel zu selbständige Natur. Ein selbstloser Ehardt, ein braver Mann, in allen guten Thaten immer bald bereit, eine der erprobtesten und bewährtesten Reiter unserer Commune, fruchtbringend und anregend auf allen Gebieten, ist in Gustav Oberly dahingegangen. (Nat.-Ztg.)

**Berlin, 24. Juli.** Der soeben in Ordnung vertheilte Generalstab von Winterfeldt war am 22. März 1859 zu Berlin geboren und trat am 1. April 1849 als Grenadier in das 2. Württemberg. B. ein. Am 19. Januar 1850 Porporez-Batalion, am 19. September 1850 Seconde-Batalion, wurde er am 1. März 1859 zur Division des Prinzen Alexander kommandirt, am 2. Februar 1861 aber, nachdem er inwischen Premier-Adjutant geworden, von diesem Commando entbunden. Er wurde am 8. December 1861 zum Quartiermeister und Compagniechef befördert, am 2. August 1864 zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Alexander ernannt. Als solcher assistirte er am 24. December 1866 zum Major. Während des Krieges gegen Frankreich war er der Commandant des Hauptquartiers des Obercommandos der 3. Armee, trat aber am 23. Mai 1871 in seine frühere Stellung zurück und bis zu seinem Abschied inzunehmen. Er wurde am 18. August 1871 Oberstleutnant, am 2. September 1873 Oberst, am 13. März 1880 Generalmajor und am 1. Juni 1883 Generalleutnant; am 24. December 1889 endlich erhielt er den Charakter als General der Infanterie und führte fortan den Diensttitel: General a. d. suite Seiner Majestät des Königs Alexander. General v. Winterfeldt, der auch den Posten des Prinzen leitete, war eine auch in weiteren Kreisen wohlbekannt, geachtete Persönlichkeit.

— Juliminister Dr. von Scheffel ist nach der Schweiz abgereist.

— Die die „Magd. Ztg.“ erzählt, war der hiesige portugiesische Gesandte von seiner Regierung beauftragt worden, ein internationales Schiedsgericht bezüglich der Verletzung Kiongas durch den kaiserlich deutschen Gouverneur von Ostafrika hier in Vorschlag zu bringen. Da

aber nach der befristeten Kaffung in dieser Hinsicht eine Streitfrage überhaupt nicht besteht, Kiongas vielmehr auf Grund der Verabbarung mit dem Sultan von Janjibar als deutsches Gebiet zu gelten hat und von irgend einem Eingriff in vorzuziehliche Rechte keine Rede sein kann, so ist die Einsetzung eines Schiedsgerichts endgiltig abgelehnt worden.

— Die gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths und des General-Synodals-Vorstandes behufs Beratung des Einführungsgesetzes für die Kirche findet erst, wie die „K. Z.“ sich selbst berichtet, am Freitag, den 27. v. M., statt.

— Die Berliner Freilandgruppe, welche am Montag im Brandenburgerthor tagte, hat beschlossen, einen Aufruf an sämtliche „Freiländer“, welche in Deutschland zerstreut sind, zu erlassen, um dieselben zur Gründung einer „Deutschen Freiland-Gesellschaft“ aufzufordern. Diefelbe soll das fester Zusammenstehen und ein kräftigeres Vorgehen bezwecken, um die Ideen so schnell wie möglich zu verwirklichen. Die constituirende Versammlung soll im September in Berlin stattfinden. Die diesjährigen Erfahrungen sind also fruchtlos geblieben.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Das offizielle Organ des socialdemokratischen Vorparlamentes, der „Vorwärts“, wird in der That täglich ungetreuer und biederer in seiner Überhebung. So enthält das Blatt heute die Behauptung den Rath, daß es „nur mehr wäre, wenn sie einige kalte Wassertröpfchen nach Schalen blüht.“

Und warum? Weil die höchsten Behörden auch gegenüber den Socialdemokraten die Weisheit zu erweisen, wie sie es beim Reichstag und nicht nach für richtig und dem Thatlichen entsprechend halten. Wenn aber der „Vorwärts“ glaubt, sein Verlangen nach kalten Wassertröpfchen“ schließlich mit der Begründung rechtfertigen zu können: „Daß einer solchen Action einige juristische Spinnweben im Wege liegen, wenn eine solche nicht vorlägen, das geht Krieg und einer Revolution von oben keinen Lippenwurf verlohnt.“

— 37 öffentliche Gewerkschaftsversammlungen der „Vorwärts“ erlassenen Anführungen zufolge, am nächsten Freitag in Berlin stattfinden. Die Tagesordnung für alle Versammlungen lautet gleichmäßig: „Der Bierboycott und die Gewerkschaften.“ Sieht man sich die Anführung etwas näher an, so findet man, daß am Freitag Abend nur 30 Gewerkschaftsversammlungen in 25 Localen und Localen stattfinden. In 2 Localen, „Berliner Reformer“ und „Arbeitervereine“ finden Doppelversammlungen statt. Eine Versammlung soll am Freitag Vormittag, eine am Nachmittag, 3 bereits am Donnerstag Nachmittag und 2 in Rides stattfinden. Es geht aus dieser Anführung hervor, daß es der socialdemokratischen Partei nur mit Noth und Mühe gelungen ist, in ihrer Zahl nur je 50—100 Personen aufzunehmen können, aufzutreten. Ein mit den Localverhältnissen verlässlicher Berichterstatter theilt der „Nat.-Ztg.“ mit, daß an den geplanten 30 Gewerkschaftsversammlungen höchstens 9000 Personen Theil nehmen können. Bei dieser Berechnung ist bereits eine Ueberschätzung der Localen, bezw. Vorführer, vorgehen.

— Tansig, 23. Juli. Der Oberpräsident von Westpreußen, Dr. v. Bogler, welcher zu einer Erholungsreise einen längeren Urlaub genommen hatte, hat, wie die „Dg. Z.“ mittheilt, mit Rücksicht auf die ihm augenblicklich obliegenden verantwortlichen Geschäfte als Staatscommissar für das Weichselgebiet auf den ihm erteilten Urlaub einstweilen verzichtet.

— Brinnhaus, 23. Juli. Gestern Nachmittag ist Herr Graf v. Wächter zu Schwibsch-Heide nach Wachenbad abgereist.

— Hannover, 23. Juli. Zu der Arbeit des Reichscommissars Dr. Karl Peters, sich um ein ein frei werdendes nationalliberales Reichstagsmandat zu bewerben, schrieb dieser Tage der „Hamb. Corr.“: „Es läßt in allgemeinen Interesse, wenn es dem künftigen Reichstag schicklicher Bedingung möglich wäre, in Reichstags eine Anweisung über Verhältnissen colonialen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen. So großer Wichtigkeit wäre die Möglichkeit einer solchen Anweisung der Reichstags in Frage kommenden Reichstagsmitglieder durch eine Anweisung, wie sie Dr. Peters colonialen Interessen wäre das jedenfalls so nicht zu unterschätzender Bedeutung.“

Der „Hann. Kur.“ sagt dem hinzu: „Dieser Anweisung hat ohne Zweifel gut zu thun, sie könnten indessen möglichem die trüge Anweisung werden, als ob Dr. Peters eben nur auf colonialpolitischen Gebiet eine reichliche Thätigkeit im Reichstag würde leisten können. Wenn wichtigeren Fragen unserer Politik hat Dr. Peters das jeder das leidlichste Interesse entgegengebracht, insbesondere auch den wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart. Dabei hat er nicht um Verloren, sondern auch bei den europäischen Völkern, ferner America und Australien und mit seiner klaren Beobachtungsgabe eine Fülle von praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten gesammelt. Wenn ihm Gelegenheit gegeben würde, diese Erfahrungen im Reichstags zur Geltung zu bringen, so würde Dr. Peters — nebenbei bemerkt, ein in hohen Maße schlagfertiger und gewandter Redner — außer auf

dem colonialpolitischen Gebiet auch auf manchen anderen Gebieten eine unermessliche und außerordentliche Thätigkeit entfalten können.“

• Vom 23. Juli. Wegen der Webernoth auf dem Oberrhein und in dem Kreis Großhesselohe (Landkreis Nordhausen) hat es sich als unabweisbar herausgestellt, zur Befämpfung der Nothlage unter Anderem auch darauf hinzuwirken, daß die Söhne der Weberfamilien nicht, wie es sonst durchgehends der Fall, wiederum das väterliche Handwerk erlernen, sondern in anderen Berufszweigen übertreten. Dagegen hat der Provinzialausschuß von Sachsen zur Förderung dieses Zweckes einen Pflanzverein auf dem Oberrhein zur Ueberführung der Söhne von Handweben in andere Berufszweige“ auf Provinzialmitteln eine Beweise bewilligt. Man hofft, daß auch der Staat diesem eingreifen wird.

**Oesterreich-Ungarn.**

• Pest, 24. Juli. Die die „Kunbapster Correspondenz“ meldet, fand in Hermannstadt zu Ehren des Ministers des Innern v. Szegedy ein Festmahl statt, bei welchem der evangelische Bischof v. Müller den Minister mit einer Rede begrüßte; er betonte in derselben, daß der Religionsfrieden im Herrmannstadter Gebiete bisher stets ungetrübt geblieben und wünschelte dem Streben des Ministers, diesen Frieden auch auf nichtchristliche Gebiete zu verpflanzen, vollen Erfolg. Der Minister erwiderte, Siedenbürgen sei in religiösen Dingen stets das Vorbild Ungarns, und daß den Vorkreder, auf das Wohl des Oberhauptes der anderen Kirche, des rumänischen Metropolitans Mikron, anzustehen. Der Metropolit dankte hierauf dem Minister und sprach den Wunsch aus, daß sich die eblen Absichten des Ministers zum Wohle des Vaterlandes verwirklichen möchten. Auch der Commandant des XII. Armeecorps Galsöcz beglückwünschte den Minister, wobei er hervorhob, daß der Friede der Armer nicht bloß die Befämpfung der äußeren Feinde, sondern auch der Schutz der gesetzlichen Ordnung im Innern sei.

• Pest, 24. Juli. Der Minister des Innern, Szegedy, setzte seine Rundreise in Siedenbürgen über Torda und Raiburg bei Deva fort und wurde überall von der ungarischen und sächsischen Bevölkerung mit dem Herzlichste empfangen, während die Rumänen sich zurückhaltend zeigten.

**Frankreich.**

• Paris, 24. Juli. Dem „Figaro“ zufolge hätte der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Graf Sadow, um seine Entlassung gebeten und würde seinen Posten nach den Ferien verlassen.

• Paris, 24. Juli. Gerichtliche Verlautung, daß heute drei Anarchisten, darunter Paul Reclus, verhaftet worden seien. Nach einer späteren Nachricht befindet sich unter den Verhafteten der zu 20 Jahren Zuchthausarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilte Mikail Kagaraffi. Die Verhaftung Paul Reclus' wird von der Prefecture bemerkt.

• Paris, 24. Juli. Die der „Koppel“ mittheilt, hätte die Regierung beschlossen, alle auswärtsigen Anarchisten auszuweisen und alle neuankommenden sofort zu verhaften.

• Paris, 24. Juli. (Nachrichtliche Meldung.) Deputirter-Lesener. In Folgeung der Beratung des Abgeordnetensatzes zur Befämpfung anarchoischer Umtriebe wurde nach Verwerfung zweier Änderungsanträge des Artikels 4, wonach die Verurtheilten die Strafen in Einzelhaft verbüßen sollen, mit 325 gegen 151 Stimmen angenommen. Bei Beratung von Artikel 5, welcher die Uebergabe der gerichtlichen Verhandlungen unterliegt, wie demnach darauf hin, daß die ausländischen Journale über die Verhandlungen berichten würden, Juliannischer Quarta erwiderte darauf, die Vertheilung derselben wären gerichtliche Verlautung, welche die Anarchisten bei den Verhandlungen vortragen könnten, zu verhindern. Ministerpräsident Dupuy machte darauf aufmerksam, daß der Minister des Innern die Befugnis besitzt, fremde Zeitungen den Eintritt nach Frankreich zu verbieten. Sedroy trat für die Freiheit der Presse ein. Bei der Abstimmung eines Amendements, warum die Vertheilung einer privilegierten Zeitung sein solle, wurden von der Journalisten-tribüne Zurufe laut. Der Präsident der Kammer ordnete hierauf die Nennung der Tribune an. Die Sitzung wurde unterbrochen. Die Qualität der Kammer schickte die Quatiers an, welche zunächst die Vertreter der ausländischen Presse, ebenso diejenigen der Departements-Presse und schließlich die der Vertheilung beizutreten. Die Journalisten protestirten lebhaft gegen die Maßregel, die sie als unangenehm betrachteten, wählten hingegen sich fortzusetzen und warteten mit Geduld ab. Die Kammer lehnte die Unterbrechung der Sitzung ab, bald darauf geschah der Präsident der Presse, die Redaction wieder zu betreten. Die Journalisten machten jedoch von dieser Einladung zum Zweck des Protestes keinen Gebrauch. Die Kammer (Mittag) beschloß Artikel V, mehrere Amendements wurden abgelehnt. Schließlich wurde § 1 des Artikels V angenommen, nachdem der Juliannischer Quarta erklärt hatte, einer Uebersetzung der Urtheile bei Anarchisten-Prozessen würde nicht entgegenstehen. Darnach wurde die weitere Beratung auf morgen Vormittag vertagt.

• Ueber die Schreibung des Namens des Präsidenten der französischen Republik“ schreibt die „Straßb. Post“: „Weder in Deutschland, noch selbst in Frankreich herrscht Uebereinstimmung in der Schreibweise des Namens des Präsidenten der französischen

Wie empfing Besuche, sie gab zuweilen interessante Aenderungen an denen ein reges geistiges Leben herrschte.

Hanqou verlor gewissermaßen die Stellung einer Ehren-dame, deren wirtschaftliche Kenntnisse beim Festen gehäufig anerkannt wurden. Sie ließ sich dies ganz natürlich an. War Adrienne nicht jung, strahlend und schön — Künstlerin? Vange vor der Zeit nach Hanqou, was Frauen mit geläufigem Kunstern nur nach hartem Kampfe und langer Belagerung vom äußeren Feinde zu werden sich entschließen — eine Natur. Aber für war ja eine Mutter! Und will diese, wenn es eine rechte Mutter ist, noch Andern gefallen als ihrem Kinde? Hanqou dachte nicht im Traum daran.

Es war an einem trüben, regnerischen Märzabend, der nicht weniger als frühlingmäßig war. Adrienne lag in ihrem Doudou auf dem Sofa und memorierte eine neue Rolle. An dieser traulichen Stätte merkte man nichts von den Stürmen der Außenwelt. Im Kamin baderete ein lustiges Feuer, welches seine rothen Schatten über die graue, mit Rosenquartz geschmückte Tapete warf.

Adrienne, in einem himmelblauen Atlaskleid, welcher reich mit Spitzen und Schleiern garnirt war, geküßt, das ungeputzte Haar in einen leichten Knoten geflochten, genoss die trauliche Dämmerstunde allein und in ihrer Weise. Die Witter, aus denen sie der Rolle lernte, waren ihr vom Schooße herabgefallen. In Trüge, um sie selbst anzuhören oder nach dem Mädchen zu rufen, ließ Adrienne die Blätter liegen und citirte anwesend, an ein und demselben Satz verschiedene Notationen veräußend.

„Treulos! Verräther, der mir Lieb' und Treue brach!“ Adrienne schüttelte, unzufrieden mit sich selbst, das Haupt. „Es klingt so leer! Wärme muß hinein in diese Worte, Leben, Natur! Die Qualen der Gierigkeit, der verstandenen Liebe müssen mit brennenden Farben aufgetragen werden!“

Woyu fu vorhin eine Regung der Trägheit nicht kommen ließ — sich aus ihrer bequemen Lage zu erheben, der Gierigkeit, die Unzufriedenheit mit sich selbst vermochten sie bezug. Sie hob ihre Rolle auf, trat an das Fenster und sagte die letzten Strahlen der untergehenden Sonne, um zu lesen. Da klopfte irgend Jemand in die rechte Thür, und Adrienne, unwillig, sich gehend, rief sie mechanisch: „Herein!“

Der junge Mann, welcher eintrat, mußte sich eines seinen Gedrörs erwehren, um überhaupt die so widerwillig gegebene Erlaubnis, einzutreten, gehört zu haben, denn sie klang nur leise. Er war von hoher, fast überhöhter Statur,

trug das rüthlich blonde Haar lang herabfallend und ohne Feder und bemühte sich, in seinen Haaren eine künstliche Kaskade zu schaffen zu tragen, welche mit wirklicher Bornehmheit nicht gemein hatte.

„Sie sind es, Laguerre?“ rief Adrienne überrascht. „Ja, selbst, mein Bräutigam“, verlegte der Ausrufung. „Mit zwei wichtigen Aufträgen für Sie betraut, wollte ich nicht bloß zur morgigen Probe warten, sondern gestattete mir, Sie in Ihrer Wohnung aufzusuchen.“

„Nehmen Sie Platz, Herr Laguerre, und sprechen Sie! Ich bin ganz Ohr“, versicherte Adrienne.

Sie sagte hiermit die Wahrheit. Der Besuch des ihr sonst völlig gleichgültigen jungen Mannes war ihr gerade in diesem Augenblicke nicht unwillkommen. Mit sich selbst unzufrieden, daß sie die richtige Betonung für den Schmerz der verlassenen Geliebten nicht so wiedergeben vermochte, wie es ihr natürlich und der Situation entsprechend erschien, freute sie sich jeder wie immer gearteten Unterbrechung, wenn dieselbe sie nur der Weid der momentanen Unzufriedenheit mit sich selbst entrückte. Denn ebenso tief als ein weltlicher Mißerfolg in der Öffentlichkeit schmerzt den wahren Künstler die momentane Unmacht, sein Bestes sich selbst gehender zu leisten, wie es als unzureichendes Ideal vor seiner Seele schwebt. Die Tantalusqualen des Schauspielers, welchem der rechte Ton, des Rufflers, welchem die angemessene Einsetzung, des Dichters, welchem der natürlichste und kräftigste Ausdruck, des Waters, welchem das passende Colorit verfehlt, werden von Jenen, welchen der schöpferische Genius fehlt, niemals ihrem vollen Umfang nach begriffen werden.

Einen Augenblick dachte Adrienne daran, Laguerre — ohne besonders befreundet mit ihm zu sein — in ihr Vertrauen zu ziehen und seinen Rath über ihr so schwer zu bewältigende Litade einzuholen. Denn Laguerre war ein feiner Kopf, ein in der Theaterwelt gefürchteter Satiriker. Officiell war er Inspecteur und Redaktionsrevisor; allein man wußte, daß er insgeheim auch eine Art literarischen Beiraths des Directores war.

Er besaß ein in Theaterfachen tüchtiges Urtheil, er hatte Geist und scharfe Beobachtungsgabe und wußte sich durch Weisheit, wenn auch nicht durch die geistreiche zu machen. Die bei allen begabten Naturen, welche nicht gleichzeitig productiv sind, hatte sich auch bei Laguerre eine gewisse Schwärze in der Beurtheilung künstlerischer Leistungen eingestellt. Er behauptete gleich vielen Andern, doch unfruchtbar

zu sein: wer nicht die höchsten Forderungen der Kunst zu erfüllen vermöge, möge derselben fern bleiben ganz und gar.

Es ging ein dunkles Gerücht über ihn um unter den Schauspielern: Pierre Laguerre sei selbst fahrender Schauspieler gewesen, aber jämmerlich — ausgepfiffen worden. Dabei seine Strengge gegen jede Mittellosigkeit in der Kunst. Allein Adrienne gegenüber schwand all seine seit Jahren angefallene Bitterkeit in weiche Bewunderung dahin. Sie nannte er groß, ihre Lehren erhaben. Da ihr behauptete er künstlerisches höchstes Ideal gefunden zu haben.

Laguerre hatte Adrienne's ungeheure Freundlichkeit in die frühesten Aufregung versetzt. Ihrer Aufforderung Folge leistend, ließ er sich auf einen der niedrigsten, in Lederbündung mit dem Tapetenmuster, mit grauem Brocat mit Rosenblumen überzogenen Stühlen nieder. Er zog einen Papierstreifen aus dem Bufen hervor.

„Lesen Sie ihm Ihre Rolle bitten, Mademoiselle?“ begann Laguerre die Unterhaltung. Der Autor des Stückes brachte und deut eine Veränderung. Hier, Mademoiselle, hier... wo Sie zu lesen hätten. Verräther, Treuloser...“

„Ganz recht!“ versetzte Adrienne kühl interessiert. „Obwohl ich gerade mit diesem Satz nicht fertig zu werden. Ich habe den rechten Ton nicht, um Sympathie mit meinen verlegten Gefühlen zu wecken.“

„Weil diese ganze Litade eben nur eine lächerliche Schelle ist“, rief Laguerre unwillig. „Rein Funteln Natur! Woyu schreibt außer geistlicher Kouffou, Mademoiselle, wenn troß jeder natürlichen, hinreichenden Beredsamkeit die Welt nicht immer an Trüden, besser gesagt, auf Stelzen geht? Laguerre's leichtes Gesicht mit den hervorleuchtenden Bodenmalen glühte in momentaner Purpurfarbe auf; die tief in ihren Höhlen liegenden blauen Augen leuchteten in Flammen, welche von innen nach außen schlugen. „Natur! Heiliges Evangelium einer neuen, einer besseren Zeit, die nicht in Äden predigen, welche am Herrschensstand überleitet Verrätherie festhalten. Und nun urtheilen Sie selbst, Mademoiselle, ob Ihnen die neue Litade unfruchtbar besser gesagt als die alte.“

Adrienne las: „Du gehst Du von mir, nimmst mein Geld, mein Leben — Du nimmst jetzt nur, was Du mir gegeben. Bist mich allein in Jammer, Schmerz und Pein — Laß mich den einen Trost. Du werdest glücklich sein!“

„Das ist das Richtige“, rief Adrienne. „Diese Worte kann ich befehlen! Der frühere Satz ließ auf einen Redacteur der Zeitungen schließen, welcher doch ausbleibt...“

„Aber“, sagte Adrienne nach einer augenblicklichen Pause mit dem Ton einer fast kindlichen Reue bei, „das ist nur einer Ihrer Aufträge an mich, Herr Laguerre, und Sie sprachen doch von zwei.“

Ein tiefes Ruckten zeigte in den Augen des jungen Mannes auf.

„Ich wollte, ich hätte dessen nicht erwähnt“, sagte Laguerre hart. „Es war Graf Rancini, welcher mir aufwartete und mich bei Ihnen einen Rosenstrauch zu überbringen, welchen er für Sie in Trianon gepflanzt zu haben behauptete.“

Ueber Adrienne's Bißgeiß ließ ein schalkhaftes Lächeln. Hatte sie vorhin — um im Stillen der Zeit zu sprechen — einen sinnenden Puffe ähnlich gesehen, so glückte sie nun einen lieblichen Strahl.

„Einen Rosenstrauch?“ rief sie freudig erregt. „Wofen sind meine Lieblichblumen! Rosen um diese Jahreszeit? Was den Treibhäusern von Trianon? Gesehwind, Herr Laguerre, meine Rosen... Sie haben sie gewiß im Sommer liegen lassen!“

Mit einer zornigen Geberde erhob sich Laguerre von seinem Platz. „Ich bin nicht der Grafen Diener!“ verlegte er. „Ich wies das Kennzeichen des Ueberflüchtens ab. Was wollen diese Ausländer überhaupt hier in Frankreich? Aber freilich, Graf Rancini ist ein feiner Cavalier, wohlgelesen bei den schönen Damen des Hofes. Er spielt ja das Spinnet, er singt Lieber von Scherz, man laßt ihn um seiner herrlichen Terzformie willen in die kleinen Circul von Trianon... Verdachte er doch Empfehlungen vom Wiener Hofe... da müßte er ja der „Lesterei“ einwillkommen sein!“ Laguerre legte eine unfähige Bitterkeit auf dieser Benennung der Königin, welcher in den Bellschickten zu dieser Zeit aufzustanden begann.

„Warum nennen Sie die Königin so, Laguerre?“ vertieft ihm Adrienne fragen. „Ich liebe Marie Antoinette, wie man das Schöne, Gute, Gute liebt... Warum wird gerade sie verurtheilt, verlästert, angefeindet von allen Seiten? Ich begreife es nicht.“

„Sie bleiben also der unerbefruchteten Anwalt dieser Reichsthraten?“ fragte Laguerre halb schmerzlich, halb spöttisch. „Und sind doch selbst dem Volke entzweifeln, Mademoiselle Adrienne!“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Literatur... Die deutsche Literatur...

Niederlande.

Am 24. Juli. Die Mitglieder des Congresses für...

Italien.

Am 24. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht das...

Schweden und Norwegen.

Christiana, 24. Juli. Der König von Schweden...

Dänemark.

Die Aften-Posten schreibt unterm 24. Juli: Die...

Orient.

Batavia, 25. Juli. (Telegramm.) Das Verhalten...

Afrika.

Wassau, 24. Juli. Nach einer Nachricht aus...

Militär und Marine.

Murgen, 24. Juli. Das hiesige Jägerbataillon...

Genova, 23. Juli. Der Generalstab der Division...

Treviso, 24. Juli. Ein interessantes Schicksal...

Öffentl. Verhandlungen der Stadtverordneten

am 20. Juni 1894.

(Auf Grund des Protokolls berichtet und mitgeteilt.)

I. Reglement-Vortrag: 1) Besetzung der von 2-Gebäude...

II. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

III. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

IV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

V. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

Die Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

VI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

VII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

VIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

IX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

X. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XIV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXIV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXIV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XXXIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XL. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLIV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

XLIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

L. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LIV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LV. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVI. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LVIII. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...

LIX. Besetzung einer jährlichen Subvention von 1000 A...







**mit einem Grundkapital von 800 000 Mark.** — Unter der Firma **Zentralbank Handels- und Vertriebs-Gesellschaft für Reinigung von Baumwolle** und zur Verwertung von **Wollwäschern** eine Gesellschaft mit einem Kapital von 800 000 Mark. Aktionäre können nur mit dem Unternehmen verbunden sein, wenn sie sich verpflichten, die Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin. Die Geschäftstätigkeit besteht in der Reinigung von Baumwolle und in der Verwertung von Wollwäschern. Die Gesellschaft hat einen Umsatz von 10 000 000 Mark im Jahre 1911. Die Bilanz zum 31. Dezember 1911 zeigt einen Gewinn von 1 000 000 Mark. Die Gesellschaft hat eine Anzahl von 10 000 Aktien zu je 80 Mark.

**Zahlungseinstellungen etc.**

Name	Bestand	Kontingente	Erhaltene	Abgegeben	Rest
Carl Lehmann, Kaufmann	1000	1000	1000	1000	1000
Wolfgang Lehmann, Kaufmann	2000	2000	2000	2000	2000
Paul Lehmann, Kaufmann	3000	3000	3000	3000	3000
...	...	...	...	...	...

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Baumwolle.** Liverpool, 24. Juli. (Mittags 1 Uhr.) Baumwollmarkt. Die Stimmung ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Export 1911 gelandet während der Woche 1911.** Kaffee, Vorrath 1911, Ablieferungen an den Continent 1911, Ablieferungen an den Export 1911, gelandt während der Woche 1911. Kaffee, Vorrath 1911, Ablieferungen an den Continent 1911, Ablieferungen an den Export 1911, gelandt während der Woche 1911.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Landwirtschaftliches.** Die Preise für Getreide sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Börsen- und Handelsberichte.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Post-, Telegraphen- und Fernsprecher.** Die Preise für Post- und Telegraphen sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Warenpreise.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Telegraphische Courabereichte.** Die Preise für Telegraphen sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Warenpreise.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Wollberichte.** Die Preise für Wolle sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Warenpreise.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Wollberichte.** Die Preise für Wolle sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Warenpreise.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Wollberichte.** Die Preise für Wolle sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Warenpreise.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Wheat	1000	Wheat	1000
Corn	2000	Corn	2000
...	...	...	...

**London, 24. Juli.** (Privat-Telegramm des Leipziger Tageblattes.) Wall-Action. Stimmung und Preise unverändert. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

**Leipziger Börse am 25. Juli.** Die Stimmung der Börse ist seit gestern eine günstige. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark. Der Markt ist in hohem Maße belebt. Die Kurse sind im Allgemeinen gestiegen. Die Leipziger Börse hat am 25. Juli einen Umsatz von 10 000 000 Mark.

